

Nachhaltigkeit zwischen Utopie und Ideologie

Nachhaltigkeit zielt spätestens seit Erscheinen des Brundtland-Berichts auf eine umwelt- und sozial-verträgliche Entwicklung, die es allen Menschen in Gegenwart und Zukunft ermöglichen soll, ihre Bedürfnisse nach einem guten Leben zu befriedigen. Rund um den politischen Nachhaltigkeitsdiskurs sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Forschungsstränge und Bewegungen entstanden, die sozial-ökologisches Wissen in konkrete Utopien und Handlungsprogramme übersetzten. Die Resonanz auf den Nachhaltigkeitsdiskurs geht inzwischen jedoch weit über Politik, Wissenschaft und soziale Bewegungen hinaus. Auch in den Mikro-, Meso- und Makrokosmen anderer sozialer Systeme, etwa der Wirtschaft, im religiösen Feld, den Medien oder dem Bildungssystem, übersetzt sich das globale Leitbild „Nachhaltigkeit“ in unzählige Utopien, Handlungsprogramme und Weltdeutungsmuster, die für sich in Anspruch nehmen, Antworten auf die sozial-ökologische Krise zu geben und das Handeln der Individuen in ihrem Alltag – in der Familie, am Arbeitsplatz, in Freizeit und Urlaub oder beim Konsum – grundlegend umzugestalten. Nachhaltigkeit, dazu kann man sich – sei es als soziales System, als Organisation oder als Individuum – kaum mehr ablehnend verhalten.

Der Nachhaltigkeitsdiskurs umspannt dabei eine Reihe sich mitunter widersprechender Konzepte, die zwischen schwachen und starken Nachhaltigkeitsverständnissen oszillieren. Vom Nachhaltigen Wachstum und Grünen Kapitalismus, über die Ökosoziale Marktwirtschaft und den Green New Deal bis hin zu Postwachstum, Grünem Sozialismus, Ökofeminismus, Deep Ecology und Suffizienz, existieren eine ganze Reihe an Programmatiken, die eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft anvisieren. Diese lassen sich nicht nur im Hinblick auf Fragen der Substitutionsmöglichkeiten von Naturkapitalien oder ihr Verhältnis zum wirtschaftlichen Wachstum, sondern auch hinsichtlich der Reichweite ihrer Gesellschaftskritiken differenzieren. Auf der einen Seite könnten schwache Nachhaltigkeitskonzeption auf diese Weise als eine neue Herrschaftsideologie analysiert werden, die dem „grünen“ Kapitalismus neue Landnahmen und Verwertungsmöglichkeiten eröffnet, neue Distinktionsgewinne ermöglicht und somit auch neue Ungleichheitsstrukturen etabliert. Auf der anderen Seite kann aber auch das heterogene Feld von wachstumskritischen Positionen und sozial-ökologischen Transformationskonzeptionen analysiert werden, die als sozial-ökologisches Mosaik und möglicherweise sogar systemsprengende Utopien auf eine Gesellschaft jenseits einer kapitalistisch-wachstumsbasierten Gesellschaft verweisen.

Der 4. Call for Papers der Beitragsreihe „Soziologie und Nachhaltigkeit – Beiträge zur sozial-ökologischen Transformationsforschung“ fragt vor diesem Hintergrund nach ideologischen und/oder utopischen Funktionen des Nachhaltigkeitsdiskurses unter folgenden Perspektiven:

- Inwiefern transportieren Nachhaltigkeitskonzepte Gesellschaftskritiken und Strategien, die auf eine grundlegende Veränderung der kapitalistisch-wachstumsbasierten Ökonomie zielen?
- Welche Positionen und Deutungsmuster sind in den Nachhaltigkeitsdiskurs insgesamt eingeschrieben, welche Subjektpositionen werden durch ihn erzeugt und wer hat keine Stimme im Diskurs, wird vielmehr durch diesen marginalisiert, während auf anderer Seite Distinktionsgewinne entstehen?
- Ist Nachhaltigkeit inzwischen zu einer Leerformel geworden, die von der herrschenden Ökonomie (etwa im Zuge von Greenwashing-Kampagnen multinationaler Konzerne) höchst funktional für Produktion und Konsum und damit für die Verschleierung der Aufrechterhaltung einer imperialen Lebensweise okkupiert und funktionalisiert wird?
- Welche Akteure und Bewegungen bedienen sich der unterschiedlichen Nachhaltigkeitskonzepte und welche gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen haben ihre Transformationsbemühungen in Bezug auf die

Verwirklichung nachhaltiger Lebenspraktiken?

- Reproduziert, verfestigt und/oder erweitert der Diskurs um nachhaltige Entwicklung bestehende Entwicklungspfade und die mit ihnen verbundenen Macht- und Herrschaftsverhältnisse oder muss der Diskurs um eine nachhaltige Gesellschaft eher als wirkmächtige Kraft für emanzipatorische Veränderungen im Lichte sozial-ökologischer Krisen betrachtet werden?
- Inwiefern ist es zu erwarten, dass sich angesichts einer Zuspitzung sozial-ökologischer Krisen eine breite Koalition herausbildet, die nicht nur widerständige Praktiken erzeugt und lokale Realexperimente hervorbringt, sondern auch gesellschaftliche Gegenmacht und neue politische Regulierungspraxen initiiert?

Interessierte Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis sind aufgefordert, bis zum 31.10.2018 ein Abstract von maximal 500 Wörtern einzureichen. Dabei sind sowohl theoretische als auch empirische Beiträge erwünscht.

Die SuN ist eine Online-Zeitschrift mit Peer-Review-Verfahren, deren Ziel es ist sozialwissenschaftliche Perspektiven in der Nachhaltigkeitsforschung zu bündeln und zu fördern. Weitere Informationen zur SuN finden sich unter: <http://ifs.uni-muenster.de/sun>

Herausgeber:

Benjamin Görgen, Matthias Grundmann, Dieter Hoffmeister, Björn Wendt

Kontakt:

WWU Münster

Institut für Soziologie

Soziologie und Nachhaltigkeit

Redaktion: Niklas Haarbush

Scharnhorststr. 121

48151 Münster

Tel.: +49 251 83-25303

Fax: +49 251 83-29930

sun.redaktion@uni-muenster.de